

— 131 —

Am Morgen in aller Frühe, da wir unsere Waldbäume vor dem Hause eingruben und aufstellten, kamen Bauersleute von den Bergen herab und meldeten, es habe heute Nacht in des Göhringer-Tonis Hof auf dem Flachenberg eingeschlagen. Der Hof sei gänzlich abgebrannt samt dem Vieh. Auch der alte Bauer, der Göhringer-Toni, welcher in der Verwirrung in den Keller geflohen, sei verbrannt. Man habe ihn noch lange schreien hören, ihm aber nicht mehr helfen können.

Das wurde an jenem Morgen erzählt, und es steht so frisch vor meiner Erinnerung, als ob es erst vor zwei Jahren geschehen wäre.

Am Grabe des Vaters und des Elternhauses stand der zweiundzwanzigjährige Sohn, der Jörgle, ein kleines, feines, rotbackiges, hübsches Männlein mit goldenen Ohrringen, damals schon Hausknecht in Hasle.

Es war ein Doppelhof gewesen, in den der Blitz eingeschlagen, und der „Heidensepp“ hatte ihn mit dem Göhringer-Toni geteilt. Der Jörgle war noch nicht geldkräftig genug, um die Schulden seines Vaters zahlen und den Hofanteil seiner Familie erhalten zu können.

So kam des Heidenseppens Bruder zum Göhringer'schen Hofanteil, der „Heidenjof“. Die beiden Brüder bauten neu, jeder ein Haus, und bis zur Stunde blüht ihr Geschlecht auf dem Flachenberg. —

Mit zweiundzwanzig Jahren schon Hausknecht in Hasle im Kreuz hieß anno 1848 so viel, als ein gemachter Mann sein und eine gute Stellung inne haben. Denn das Kreuz war eine der renommiertesten Herbergen im Singigtal, wo man allzeit was hielt auf gute Wirtshäuser, und es war das vornehmste in Hasle. Im Engel kehrten mehr die Frachtfuhrleute ein, im Kreuz die Geschäftsreisenden, die fremden Herrschaften und die reichen Bauern. Da gab's manchmal noch bessere Trinkgelder als im Engel, und bei uns Buben war der Jörgle anfangs deshalb schon noch mehr verehrt als der Sepple,